

Die Saison 2015 von Kurt Nowak

Einen Tag vor der letzten Schitour (der 32.), auf den Plattigen Habach am 25. April, besuchte ich zur Information bezüglich der Schneelage zum ersten Mal das Sedl. Es war noch etwas zu früh, viel Schnee lag in der Grube.

1.) Nach einigen erfolglosen Felbertal-Touren, begann ich am 10. Mai mit den anstrengenden Räumarbeiten am Sedl, wobei mir David am 13. Mai half. Am 14., 15. und 16. war ich wieder allein und es zeigten sich tagelang nur „Fuzzelite“. Nach einwöchiger Pause half mir Rudi Scharler beim Räumen. Am 12. Sedl-Tag half mir David nochmals und holte gleich einen schönen Smaragd aus dem Sieb. Einige Tage später war ich eigentlich schon beim Aufhören, als am 30. Mai Vormittags wieder ein „ganz Dicker“ aus dem Sieb leuchtete. Immer wieder war die Stelle zusammengefallen, so wurde die Tage davor fast nur Oberflächen-Material gewaschen, welches das Wasser von hinten herausschwemmte. Es war ein riesiges Glück, dass nun in diesem Material dieser 31,5-Karäter dabei war. Nie hatte ich auch nur zu hoffen gewagt, dass nach dem 40-Karäter, auf den Tag genau vor einem Jahr, auch heuer so ein Smaragd-Riese herauskommt. Der Kristall ist 2,3 cm lang, 1,3 cm dick und von guter Transparenz. Am 15. Tag, den 2. Juni, räumte ich zufrieden das Werkzeug ins Depot.

2.) Zu Fronleichnam, den 4. Juni, begaben sich Rudi Scharler und ich auf die Zittauer Hütte. Wir waren die ersten Gäste der Sommersaison. Der Hüttenwirt Hannes richtete den Akja heraus, mit dem wir die deponierten Molybdänite vom letzten Oktober abholen wollten. Auf der Schneebrücke der Randspalte lagen die verpackten, eher großen Stücke, welche wir im Oktober 2014 abgebaut hatten. Trotz stundenlangem suchen und sondieren war nun keine Spur von den Stücken zu finden. Auch als ich in der Folge die obere Quarz-Molybdänit-Fundstelle bearbeitete, machte ich beim Auf- und Abstieg immer wieder erfolglose Versuche.

3.) Am 12. und 25. Juni bearbeitete ich die neue Epidot-Fundstelle am Söllenkarkogel im Krimmler Achental. Dabei konnten einige schöne Stücke geborgen werden. Oft sind gelbgrüne Epidote in klare Bergkristalle eingewachsen, oder sie sitzen rasenförmig unter den Quarzen. Bisher war noch nicht die Zeit dazu, das Material unter dem Binokular zu untersuchen.

4.) Zwischen 30. Juni und 17. Juli war ich wieder auf der gastfreundlichen Zittauer Hütte einquartiert. Dabei ging ich 9 Tage lang zur Molybdänit-Fundstelle auf der Hohen Gabel.

An zwei Tagen begleitete mich Rudi Scharler. Je einen Tag war ich am Mannlkarkopf, Wildkarspitze und Wildgerlosspitze ohne wesentlichen Erfolg unterwegs. Anfangs lag noch viel Schnee auf der Molybdänit-Stelle, der aber bald ausgeschaufelt war. Als Rudi und ich am 10. Juli aufstiegen, sahen wir daß über die Stelle eine frische Lawine abgegangen war. Ausgelöst durch einen großen Stein, welcher sich vom Gipfelgrat des Gablers gelöst hatte. In der Früh war der Schnee noch hart, aber am Nachmittag, wenn die Sonne hereinscheint würde es hier gefährlich werden. So war die Stelle dann gleich nach Mittag aus Sicherheitsgründen zu verlassen. Immer wieder grub ich dann am Nachmittag ohne Erfolg im weichen Schnee nach den deponierten Stücken, die sich etwa 200 Meter tiefer befinden sollten. Am 22. September stieg Rudi nochmals mit mir über den total ausgeaperten Gletscher auf. Jetzt erst sahen wir, über welche Löcher wir im Sommer gegangen waren und das oft mit großem Gewicht. Wieder war nichts von den deponierten Stücken zu sehen – die hatte der Gletscher verschluckt. Ich seilte mich noch etwa 30 Meter in die Randspalte ohne Ergebnis ab.

5.) Am 22. Juli stieg ich zum Breitkopf im Habachtal zum Werkzeug-Depot auf, welches nun schon ein Jahr hier lag. Bei der letzten Höhenrinnen-Tour im Frühjahr 2014 (Milarit-Kluft) trug ich es fast bis zum Gipfel hinauf. Der Grund dafür war eine Kluft, welche ich mit meinen damaligen Partnern vor 27 Jahren öffnete. Damals hatte ich die Idee bei einer Schitour ein Seil mitzunehmen, um die steilen Flanken des Breitkopfes auf der Habach-Seite zu untersuchen. Da sich etwa 3 Meter links und einige Meter höher eine weitere Störung befand, wollte ich auch dieses Anzeichen überprüfen. Als nun diese Stelle nichts ergab, kroch ich wie eine Raupe in die alte, enge Kluft in der anfangs kaum Platz zum Atmen war. Unschwer ließen sich an den Seitenwänden und der Decke noch einige Belegstücke bergen, die nach der langen Zeit locker geworden waren. Ursprünglich war der ganze, etwa mannsgroße Hohlraum (in horizontalem Format) mit allseitigen Rauchquarz-Adular-Stufen total ausgefüllt. Die Hälfte dieser Stücke ist seither in unserem Museum ausgestellt. Gleich zu Beginn löste sich einiges Gestein am Boden des alten schlauchförmigen Hohlraumes. Am hinteren, leicht ansteigenden Zwickel wurde es bald locker. Schon am ersten Tag konnte ich eine schöne, getreppte Rauchquarzplatte aus dem beginnenden neuen Hohlraum entnehmen. Danach waren einige Ruhetage nötig, da sich aufgrund der unnatürlichen Arbeitshaltung ein „sagenhafter Muskelkater“ entwickelte. Zwischen 22. Juli und 14. August war ich 10 Tage lang an der Kluft mit schwierigsten Arbeiten beschäftigt, wobei an je einem Tag meine Söhne David und Martin dabei waren. Aus einem weiteren langen, schmalen Hohlraum wurden nach und nach abgelöste, z.T. allseitige Rauchquarz-Adular-Stufen „geangelt“. Als Begleiter wurden bisher festgestellt: Anatas – Rutil – Brookit – Kalzit – Pyrit – Chlorit. Der Aufbau und der Glanz der Stücke ist hervorragend. Natürlich wurde der Fund auch unserer Projektleiterin Frau Dr. Anna Bieniok vom Haus der Natur gemeldet.

6.) Zwischen 21. und 24. August war ich erstmals von der Thüringer Hütte aus, im hinteren Habachtal unterwegs. Jedoch überall, wo eventuell „Neuland“ hätte sein können, war schon jemand. Es konnten wenige Quarze und Adulare geborgen werden.

7.) Zwischen 26. und 30. August war ich heuer von der Kürsinger Hütte aus, das einzige Mal im Venedigergebiet unterwegs. Vom Keeskogel, vom Großvenediger und vom Schwarzen Hörndl kamen eher bescheidene Stücke von Laumontit, Kalzit und Quarz-Kalzit-Stufen.

8.) Am 12. und 13. September war ich wieder einmal von der Richter Hütte aus im Rainbachtal unterwegs. Die inzwischen sehr schneefreien Gebiete ließen auf neue Funde hoffen. Unterhalb des Spatens gab der Gletscher zwei Klüfte frei, welche „Zillertaler Charakter“ zeigten. Nur wenig Material erschien mitnehmerswert. Erst nach der Reinigung konnten, meist in kavernösem Gestein, oder auf der Rückseite von klaren Adularen, schöne hellblaue Anatase festgestellt werden. Am zweiten Tag konnten im Gebiet nahe des Gablers einige Laumontite geborgen werden.

9.) Zwischen 15. und 17. September war ich nochmals von der Thüringer Hütte aus, im hinteren Habachtal unterwegs. Am Tag des ärgsten Föhnsturms konnte ich im Gebiet der Gamsmutter einige angelöste Quarze und Turmalingruppen bergen. Am 10. Oktober wollte ich noch eine letzte Gletscherrandbegehung machen. Dabei kam ich beim Aufstieg nahe des Wasserfalls zu einer offenen Kluft. Adulare und Bergkristalle waren sofort sichtbar, letztere aber total vom Eis zerstört. Immerhin hatte ich am Abend etwas zu tragen. Auf Periklin aufgewachsene Adulare sind sehr attraktiv, besonders wenn sie mit Chlorit bestäubt sind. Am 31. Oktober ging ich nach dem Schneefall nochmals zur tiefgelegenen Kluft hinein und barg noch einige Stufen.

10.) Am 12. Oktober begannen David, sein ehemaliger Schulkollege Christoph und ich wieder einmal mit dem Räumen am Sedl. Diesmal wollten wir es an einer Stelle unterhalb des großen Felsblocks versuchen. Am 17. Oktober räumten wir einen weiteren Tag zu dritt, diesmal mit Unterstützung von Franz, einem Freund von David. Da dort aber kein „Letten“ zu finden war, wandte ich mich am 21. Oktober wieder der Stelle vom Frühjahr zu. Erst am 6. Tag (nach dem 12. Oktober) wurde das Sieb eingebaut. An dem Tag begleitete mich Klaus Weber. Der erste Smaragd war dann tagelang „der Beste“, ansonsten kamen nur Brösel zum Vorschein. Erst zu Allerheiligen, dem 10. Tag an dem David zum Abschluss mitkam, wusch er einen schönen, kompletten Smaragd-Kristall heraus. Der Kristall ist 1,7 cm lang, 0,8 cm dick und von besonderer Transparenz.

